

BEWEGUNGSJAGD

im DJZ-Revier

Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern: Als ich 1984 meinen Dienst im Versuchsrevier antrat, standen nach der ersten Gesellschaftsjagd unter meiner Leitung 38 Schützen abends im lodernden Fackelschein um einen Hasen

herum, den zudem auch noch ein Hund gegriffen hatte. Wenngleich es auch von morgens bis abends heftig geschneit hatte und die Jagd vom Ablauf her einen positiven Eindruck hinterlassen hat, so wäre ich doch am liebsten im Boden ver-

sunken. Wir hatten fünf Treiben an diesem Tag veranstaltet. Wie damals üblich, wurden die vermeintlich besten Dickungen nach Waldtreibjagdart mehr oder weniger dicht umstellt und mit Treibern und Hunden getrieben. Man hätte statt auf

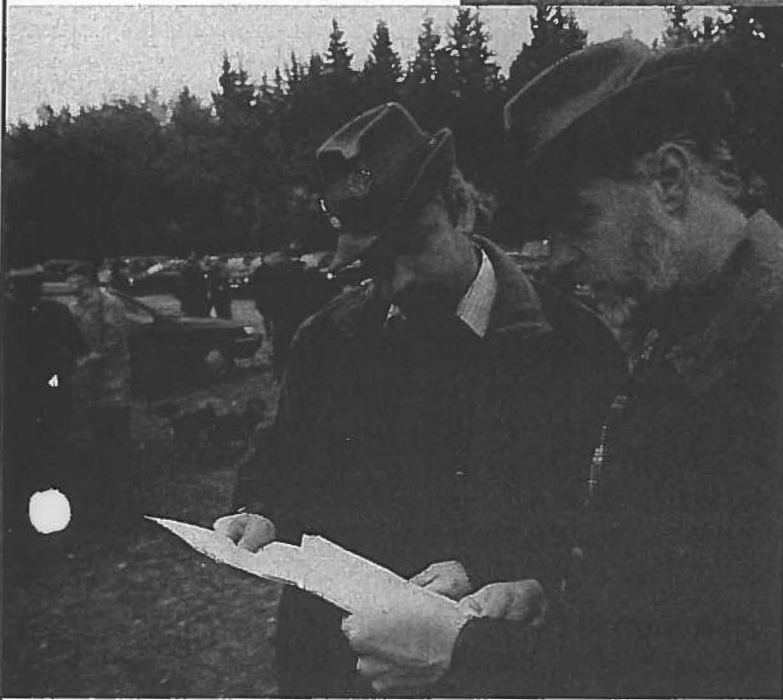
Schalenwild ebenso auf Hasen jagen können.

Wenn Gleiches in den ersten drei Jahren, 1984 bis 86, vor Einführung der Bewegungsjagd durchaus auch befriedigende Streckenergebnisse lieferte, war der Aufwand (fünf Treiben mit

relativ hoher Schützenszahl, Zeitverlust durch oftmaliges Sammeln und neu Anstellen der Schützen, starke Beunruhigung des Reviers) im Verhältnis zur Strecke zu hoch. Durch Hast und Zeitdruck, viele Treiben durchzuführen, waren Anschusskontrollen sowie allgemeine Sorgfalt nicht so wie sie sein sollten. Auch die zeitraubende individuelle Einweisung der Schützen auf den Ständen und das Liefern des erlegten Wildes waren nicht optimal.

Die Überlegung, zur großflächigen Bejagung mit nur zwei Treiben am Tage überzugehen, wird vor allem durch die Veränderung der Waldvegetation begründet. Früher fanden

Abschließende Einweisung der Schützengruppenführer während des Stelldicheins. Detaillierte Anweisungen sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Jagd.



die Treiben in Dickungen statt, die durch künstliche Aufforstung entstanden waren. Dank naturnahen Waldbaus, deutlicher Reduzierung des Rehwildes und Äsungsflächen-Vernetzung (2,5 Prozent der Holzproduktionsfläche) veränderte sich das Waldbild durch überall auflaufende Naturverjüngung derart, dass nur eine auf die Gesamtfläche bezogene Bewegungsjagdstrategie Sinn machen konnte.

Wegen der Undurchsichtigkeit der Waldbestände, sind wir vor 15 Jahren dazu übergegangen, Trophäen tragendes Schalenwild (Rehbock, Rothirsch, Muffelwidder) durch Ansitz und Pirsch zu bejagen. Der Abschuss des weiblichen Schalenwildes und vor allem des Schwarzwildes soll mit hohem Anteil bei den drei Bewegungsjagden, die im Oktober/November stattfinden, erfüllt werden. Da Bewegungsjagden große

Flächen benötigen, kommen wir nicht um ein Reviergrenzen überschreitendes Jagen herum. Wir praktizieren das hier mit vier Revieren (der Jagdblock genannt) seit Jahren mit Erfolg. Der Streckenanteil der Bewegungsjagden beträgt 60 Prozent

Der Transport der Schützen mit Schleppern ist nicht nur stimmungsvoll, sondern auch effektiv. Autostaus auf Waldwegen können so vermieden werden. Die Fotos stammen aus der Zeit vor der neuen UVV. Daher tragen nicht alle Hutbänder.



Erwartungsvoll lauscht die Schützen-Korona der Freigabe der Jagdleitung. Wird heute ein kapitler Keller anwechseln?

von der Gesamt-Schalenwildstrecke (248 Stück zum Beispiel im vergangenen Jagdjahr 2000/2001, wobei die Schwarzwildstrecke mit 128 Sauen den Hauptanteil hatte).

Vorab-Planung

Für mich als Jagdleiter beginnen die Bewegungsjagden bezüglich der Planung bereits im Mai. In Absprache mit den Beständern werden alle drei Jagdtermine schon dann festgelegt. Unmittelbar danach werden Hundeführer, Treiber, Personen mit Funktionen wie Schützengruppenführer, Landwirte, die an den Tagen der Jagd Schlepper und Anhänger zur Verfügung stellen, die Küche für Mittagessen im Wald beziehungsweise Schüsseltreiben und ganz wichtig das betreuende Forstamt informiert. Es macht Sinn, auch

dann schon die Nachsuchenge-spanne für die Jagdtage und den Tag nach den Jagden zu reservieren.

Einladung

Es ist selbstverständlich, dass zu den jeweiligen Bewegungsjagden schriftlich eingeladen wird und zwar zirka acht Wochen vor jeder Jagd. Die Einladungen beinhalten:

- Tag, Treffpunkt mit Wegekarte und Uhrzeit
- Welche Wildarten bejagt werden
- Dass für Verpflegung gesorgt ist
- Dass Horn und Sitzstock mitzubringen sind
- Dass Selbstladegewehre unerwünscht sind

Die Rückmeldungstermine sind auf spätestens 14 Tage vor den Bewegungsjagden datiert, damit der Jagdleiter genügend Spielraum bei der Festlegung der Schützenstände, Einweisung der Treiber- und Hundeführer sowie der anstellenden Gruppenführer hat.

Organisatorisches vor der Jagd

Wenn die genaue Anzahl der Schützen bekannt ist, beginnt für den Jagdleiter die Feinplanung. Es hat sich bewährt, pro Tag zwei Treiben durchzuführen, die mit geringen Abweichungen je zwei Stunden dauern. Pro Treiben wird eine Fläche von zirka 400 Hektar bejagt. Das bedeutet bei einer Schützenzahl von etwa 60 Gästen, 120 Stände individuell auszusuchen, zu kennzeichnen und mit Sicherheitszonen zu versehen.

Schützenstände können sein: Drückjagd-Hochsitze zirka drei Meter hoch, Bodensitze und auch Stände, bei denen der Sitzstock zum Einsatz kommt. Alle Stände werden so ausgewählt, dass sowohl Ansprechen als auch sauberes Schießen möglich ist. Ich erwähne das besonders, weil es für mich das entscheidende Kriterium ist, für selektives Jagden und möglichst wenig Nachsuchen zu sorgen.

Sind alle Stände eingerichtet, folgt die Einweisung der

Schützengruppenführer, Treiber und Hundeführer. Da das Zusammenwirken dieser drei Funktionsgruppen meist über Erfolg beziehungsweise Misserfolg der Jagd entscheidet, kann man hierbei nicht sorgfältig genug sein. Spätestens zehn Tage vor den Jagden müssen die Vorbereitungen im Revier beendet sein, um nicht durch Störung den Erfolg zu gefährden.

Zwei Tage vor der Jagd versammle ich alle Funktionsträger zu einer Abschlussbesprechung, wobei der gesamte bevorstehende Jagdtag noch einmal durchgespielt wird. Dafür hat sich eine Merkliste bewährt:

- Einweisung der Gruppenführer
- Einweisung der Treiberführer
- Einweisung der Hundeführer
- Einweisung des Aufbrechkommandos
- Wasserwagen am Streckenplatz
- Holzböcke zum Aufhängen des Wildes
- Gewehrstände am Mittag-Sammelplatz
- Treiberwesten und Hutbänder
- Ersatzsitzstöcke
- Holz für Feuer am Mittag-Sammelplatz
- acht Stämme für Holzfeuer (Strecke)
- Fichtenreisig für Streckenplatz
- Brüche für erfolgreiche Schützen
- Schilder „Achtung Treibjagd“ (Sicherheit) eventuell für Durchgangsstraßen
- Wegweiser-Schilder für Gäste (fünf)
- Ausrüstung für Gruppenführer
- Erste Hilfe-Kasten
- Schreibzeug
- Anschusshänder (gelb)
- Gummihandschuhe
- Plastiksäcke
- Anweisung für Gruppenführer (siehe gesondertes Formblatt rechte Spalte)
- Schmuckreisig für Schüsseltreiben
- Bänke und Tische für Mittagessen
- Betreuung der Schweißhundführer (zwei)
- Pechfackeln für Strecke (zwölf)
- Wannen für Aufbrüche
- Waage, Fleischermesser, Knochenäge, Lampe, Wetzsteine

ANWEISUNG FÜR GRUPPENFÜHRER

1. Anstellen der Schützen (absolute Ruhe beim Angehen der Stände)
2. Einweisung der Schützen auf dem Stand:
 - rote Sicherheitszonen beachten
 - bei Schussabgabe stets auf Kugelfang achten
 - auf Treiber achten
 - keine Anschussskontrollen selbstständig ohne Gruppenführer durchführen
 - Fangschüsse nach dem Treiben gibt nur der Gruppenführer ab
 - Wild kann von allen Seiten anwechseln
 - Aufmerksamkeit und Ruhe auf dem Stand
 - Schütze bleibt auf dem Stand bis er abgeholt wird
 - kein Aufbrechen
3. Besteht Sicherheit zu den Nachbarn, kann vor dem Anblasen (Zeitabsprache) Wild erlegt werden
4. Anschüsse mit Farbband gut sichtbar markieren
5. Bei Kammerweiß am Anschuss ist eine Kurznachsuche (70 m) erlaubt
6. Erlegtes Wild ist von der Gruppe selbstständig zu liefern (bis zum nächsten befahrbaren Weg)
7. In der Gruppe ist jeder abgegebene Schuss zu vermerken und dem Jagdleiter zu melden
8. Festgestellte Anschüsse sind nach folgendem Muster schriftlich an den Jagdleiter weiterzuleiten:
 - Gruppe
 - Treiben
 - Stand
 - Name des Schützen
 - Zeit
 - Wildart
 - Verhalten
 - Pirschzeichen
 - Fluchtrichtung
 - Beobachtung der Nachbarn

Merke: Die Gruppenführer sind ab der Übernahme ihrer Schützen dafür verantwortlich, dass außer bei der tatsächlichen Jagdausübung (auf dem Stand) alle Waffen die höchstmögliche Sicherheit bieten (Waffen entladen, Kammer offen bzw. Waffe gebrochen).



- Telefonnummer des Dienst habenden Notarztes
- Telefonnummer des nächsten Tierarztes
- Dekoration für den Raum des Schüsseltreibens
- Geschenk für den Jagdkönig
- Mobilplan: Ein- und Zuteilung der Fahrzeuge, sieben Schlepper mit Anhängern, zwei Jeeps mit Anhängern, ein Jeep (Pick up)

Der Jagdtag

Treffpunkt am Tag der Jagden ist der Alte Damscheider Sportplatz. Meine Mannschaft trifft sich um acht Uhr, eine Stunde vor dem allgemeinen Stelldchein. Entsprechend vorbereitet, sind wir alle ruhig, ja gelassen. Wir freuen uns auf den Jagdtag und die Strecke, die wir gemeinsam mit den Gästen machen wollen.

Punkt neun Uhr werden die Schützen versammelt. Nach bestimmtem Schema nehmen die Schützen in der Mitte, die Treiber und Hundeführer rechts und die Gruppenführer links

flankierend Aufstellung. Die benötigten Fahrzeuge stehen in unmittelbarer Nähe bereit. Nach der Begrüßung, wird den Schützen die Freigabe bekannt gegeben:

- Rotwild: Kälber, Spießer bis Lauscherhöhe, Hirsche bis zum ungeraden Achter
- Muffelwild: weibliches Muffelwild, immer Lamm vor Schaf
- Rehwild: weibliches Rehwild, Kitz vor Ricke, nur verhofend!
- Schwarzwild: Frischlinge, alleine anwechselnde Stücke bis 40 Kilogramm, Keiler mit deutlich sichtbaren Gewehren!
- Füchse

Als Jagdleiter spreche ich dann folgende Kriterien an:

- kurzer Tagesablauf
- Sicherheitsbestimmungen (insbesondere die roten Zonen an den Ständen, in die nicht hineingeschossen werden darf)
- Vorstellung der Gruppenführer (sechs) und ihrer Funktionen



Gewehrstände am Mittagessensplatz sorgen für Ordnung und Sicherheit.

Am Mittagessensplatz wird für das leibliche Wohl der Gäste bestens gesorgt. Erlebnisse aus dem ersten Treiben werden ausgetauscht und diskutiert.

- Verhalten auf dem Stand
- Verbleiben auf dem Stand bis Gruppenführer kommt
- Liefern des erlegten Wildes nicht aufgebrochen durch die Schützengruppen bis zum nächsten befahrbaren Weg
- Regelung der Nachsuchen falls notwendig
- besonders betont, dass die

- Schussabgabe nur erlaubt ist, wenn Kugelfang vorhanden ist. Wichtig, wenn Sicherheit besteht, darf vor Beginn des Treibens anwechselndes Wild erlegt werden!
- Festsetzung Beginn und Ende des ersten Treibens (Uhrenvergleich)
- Einteilung der Schützen na-





mentlich und Übergabe an die Gruppenführer

Eine Anmerkung an dieser Stelle: Von einer Verlosung der Stände halte ich überhaupt nichts. Ich will und muss nach unserer jagdstrategischen Konzeption bei diesen Jagden Strecke machen. Es gibt zwar keine wirklich schlechten Stände bei dieser Jagdart, entscheidend aber ist, was der Schütze daraus macht. Insofern werden die Schützen nach Erfahrung und Schießfertigkeit eingeteilt.

Innerhalb kurzer Zeit löst sich die Jagdgesellschaft in Schützen-, Treiber- und Hundeführergruppen auf. Als Fahrzeuge für den Transport der Gruppen werden sieben Schlepper mit Anhängern sowie drei Geländefahrzeuge, ebenfalls mit Anhängern, eingesetzt. Ich kann diese Form der zusammengefassten, umweltfreundlichen Mobilität nur empfehlen. Es gibt bei Gesellschaftsjagden kaum etwas störenderes, als wenn sich an Ablauf und Sammelpunkten Autostaus im Wald bilden. Der Transport auf einem offenen Anhänger durchs Revier ist für die meisten Gäste schon ein positives, ja stim-

Ein vorbildlich markierter Schützenstand: rote Balken für Sicherheitszonen und gelbes Band für die Position des Schützen.

mungsvolles Erlebnis. Dass der Gruppenführer dabei seine Schützen ständig unter Kontrolle hat, fördert die Sicherheit und den Erfolg der Jagd.

Nachdem ich „meine“ Schützen individuell auf ihren Ständen eingewiesen habe, übernehme ich eine von vier Treibergruppen, die zusammen mit den Hundeführergruppen im ersten Treiben durchdrücken. Alle Treibergruppen gehen dabei mit wenig Lärm vor. Lautäußerungen dienen zur Orientierung mit den Nebentreibern.

Meine Treibergruppe zum Beispiel drückt planmäßig auf ihrem eineinhalb Stunden dauernden Weg fünf eher kleine Einstands dickungen durch. Der Fußweg zwischen diesen Dickungen wird zügig, leise und so überbrückt, dass angestellte Schützen sich nicht gestört fühlen. Zeitlich muss soviel Spielraum eingeplant sein, dass ein Einstand, aus dem Sauen

nicht hinaus wollen, noch einmal gedrückt werden kann.

Nach Beendigung des Treibens holen die Schützengruppenführer die angestellten Schützen an ihren Ständen ab. Dabei lässt sich der Gruppenführer vom Schützen alle Vorkommnisse auf dem Stand melden. Etwaige Anschüsse werden verbrochen und Kurznachsuchen bei Kammerschweiß bis 70 Meter durchgeführt. Erlegtes Wild wird bis zum nächsten Fahrweg vorgeliefert.

Zur vereinbarten Zeit sammeln die Schlepperfahrer die Schützen-Gruppen an den Treffpunkten ein und bringen dann die gesamte Jagdgesellschaft zum Mittag-Sammelplatz. Während die Gäste, Treiber und so weiter das Essen einnehmen (zirka eine Stunde) läuft bezogen auf den Organisationsrahmen Folgendes ab:

- Der Jagdleiter erwartet unaufgefordert die Meldung aller Gruppenführer über die Strecke beziehungsweise auch eventuell angefallene Nachsuchen und sonstige Vorkommnisse
- Einweisung der Nachsuchengespanne

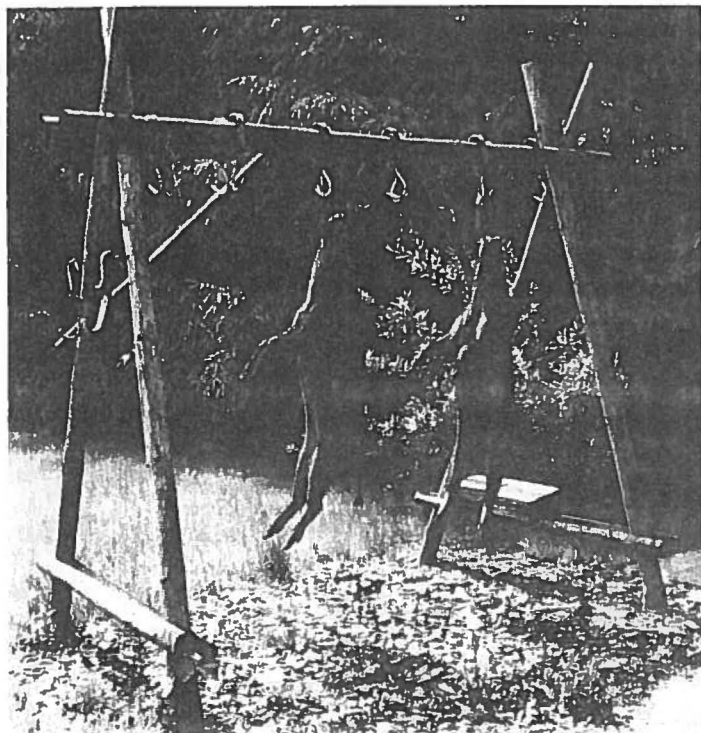
- Aufbrechen des erlegten Wildes durch eingeteilte Leute am Aufbrechplatz, an dem ein Wasserwagen und Gestelle zum Aufhängen des Wildes bereit stehen
- Die Zähler für abgegebene Schüsse kontaktieren
- Vollzähligkeit, auch der Hunde, feststellen
- Diskrete Kontrolle der in Gewehrständen abgestellten Waffen auf geöffneten Zustand (Sicherheit)
- Eingehen auf Fragen und Berichte der Gäste

Nach dem Mittagessen gibt der Jagdleiter eine kurze Beschreibung des ersten Treibens hinsichtlich Strecke, abgegebener Schüsse, eventueller Nachsuchen und Wildvorkommen bekannt. Es folgt die neue Gruppen- und Zeiteinteilung und eine Beschreibung des Ablaufs des zweiten Treibens. Mit dem Signal Aufbruch zur Jagd verteilen sich die Schützen-Gruppen auf die Schlepper.

Könnte im ersten Treiben unbedenklich gleichzeitig abgerückt werden, ist das im zweiten anders. Um nicht vorzeitig Wild rege zu machen, laufen die Gruppen nun zeitlich versetzt



**Ob das Fachwort
Bewegungsjagd von uns mit
geprägt wurde, sei dahin
gestellt. Fakt ist, dass im
Versuchsrevier der DJZ diese
Form der Gesellschaftsjagd
seit 15 Jahren praktiziert wird.
Über Entwicklung, Methode
und Planung dieser
zukunftsweisenden Jagdart
berichtet Wildmeister
Hans-Joachim Duderstaedt**



Nach dem ersten Treiben wird die Strecke zum Auskühlen „gehängt“.

Ein Jägertraum ist in Erfüllung gegangen: ein wahrer Urlan ist gestreckt worden.

ab. Da ich mit meiner Gruppe als letzter abrücke, behalte ich den Einfluss über den gewollten Ablauf.

Das zweite Treiben beinhaltet sehr große Dickungen, aus denen besonders die Sauen oft nicht heraus wollen. Wir benötigen also etwas mehr zeitlichen Spielraum, sodass dieses Treiben zwei Stunden und 15 Minuten in Anspruch nimmt. Wir drücken jetzt mit fünf Treibergruppen gleichzeitig, denen im Gegensatz zum ersten Treiben mehr Hunde zugeteilt werden. Eingesetzt werden in der Regel bekannte, bewährte Stöberhundrassen bis maximal Wachtelhundgröße. Der verstärkte Hunde-Einsatz im zweiten Treiben (zirka 20) ergibt sich aus dem sehr hohen Dickungsanteil von etwa 250 Hektar bei einer Treibengröße von 400 Hektar.

Gegen 16 Uhr ist das zweite Treiben beendet. Mit der gleichen Prozedur wie nach dem ersten Treiben, beginnt der geordnete Rücklauf zum Streckenplatz. Da ich mit meiner Gruppe meist zuletzt eintreffe, stehen dort die Gruppenführer schon



Photos: Hans-Joachim Duderstadt

bereit, um ihre Meldungen abzugeben. Überall wird fieberhaft gearbeitet. Am Aufbruchplatz wird nach und nach alles angelieferte Wild versorgt. Eingeteilte Helfer legen das versorgte Wild zur Strecke. Die Führer der Schweißhunde berichten über die Nachsuchen aus dem ersten Treiben.

Bei Kaffee und sonstigen Getränken sieht man überall Gruppen von Jägern, die sich angeregt über Erlebtes unterhalten. Die Stimmung ist meist sehr gut und wird eher besinnlich, wenn alle Arbeit getan ist

und an der vollzählig gelegten Strecke die Kienfeuer und Fackeln entzündet werden.

Brauchtungsgerecht nehmen Schützen, Bläser, Hundeführer und Treiber Aufstellung an der Strecke. Mit einigen zusammenfassenden Worten, manchmal auch Kritik, bedankt sich der Jagdleiter bei allen Beteiligten, die zum Erfolg des Jagdtages beigetragen haben. Er meldet danach dem Jagdherrn die Strecke, der dann die Verteilung der Erlegerbrüche vornimmt. Der abschließende Höhepunkt ist das Verblasen der Strecke.

Die Streckenergebnisse waren in all den Jahren nicht nur wegen der Menge, sondern auch der selektiven Zusammensetzung vorzeigbar. Wahrscheinlich deshalb, weil wir schon sehr früh auf strikte Schützen-Disziplin geachtet haben. Das heißt,

Ausblick

Es gibt für mich überhaupt keinen Zweifel darüber, dass großflächige Bewegungsjagd, ob Revier bezogen oder Revier übergreifend, ein zukunftsorientiertes Jagdmittel ist, um Sauen, weibliches Schalenwild und Füchse zu erlegen. Sie ist effektiv, wildbiologisch sinnvoll und naturnahen Wäldern angepasst. Bei umsichtiger Anlage und Durchführung kann ebenso selektiv und sauber geschossen werden wie bei der Einzeljagd. Und mit Sicherheit besser als beispielsweise auf Sauen in hohem Bewuchs oder bei Mondschein. Letzteres sage ich nicht nur aus über 30 Jahren Schweißhundführerpraxis. Der Zustand unserer großräumig lebenden Schalenwildarten spricht zusätzlich eine deutliche Sprache.

Eine Sache, die in diesem Zusammenhang angesprochen werden muss, ist das Verhalten unmittelbarer Reviernachbarn. Immer wieder kommt es vor, dass die Jagdgrenzen während einer Bewegungsjagd gezielt besetzt werden. Geschicht das anonym, ist das nicht nur schlechter Stil, sondern im Sinne der Sache destruktiv. Findet eine Absprache mit anschließendem Vorzeigen des erlegten Wildes statt, ist das in Ordnung und kann ein Einstieg zum grenzüberschreitenden Jagen und Denken werden!

Bewegungsjagden helfen uns aus der Anonymität der Jagd heraus und hin zu einer Transparenz, die wir dringend benötigen. Wichtige Kriterien für ein zeitgemäßes Jagdmanagement wie Wildruhezonen, Intervalljagd, grenzüberschreitende Konzepte, um nur einige zu nennen, brauchen eine flächendeckende Umsetzung. Auch, um nach innen und außen Vertrauen zu schaffen und eine wildfreundliche Lobby aufzubauen.

Nicht überall werde ich erfolgreich um Verständnis werden können, weil immer kleinere Revierstrukturen die Zusammenarbeit erschweren. Noch gibt es aber kein Gesetz, das einen freiwilligen Zusammenschluss von Revieren unter gleichen Bejagungsrichtlinien verhindert. Handeln wir also.